Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 29 (1903)
Heft: 29

Artikel: Die thörichten Serben
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-438439

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier
Und verwerfe auf jeden Fall
Den Plan der Spionisierung
Der Bundesbeamten all'!

Hat den Herren der Teufel so plötzlich
Geraubt den gesunden Schlaf?
Den ganzen Stall will man strafen
Wegen weniger räudiger Schaf'?

Beruhiget Euch nur wieder,
Verfallt nicht in's andre Extrem,
Und chikaniert nicht die Guten;
Bedenket nur: trau, schau wem?

Die positiven Sozialdemokraten.

Dadurch, daß die Sozialdemokraten jetzt eine starke Partei im deutschen Reichstag bilden, (schreibt die „Nation" und viele Zeitungen mit ihr), erwächst ihnen die Verflichtung, nicht nur immer zu negiren, sondern sich auch positiv an den Arbeiten des Reichstags zu beteiligen.

Wie uns Bebel eben persönlich mitteilt, wird die Sozialdemokratie folgende Anträge im Reichstag einbringen:

1. Titel und Orden werden abgeschafft.

2. Das Gehalt des Deutschen Kaisers wird von 18 Millionen auf 600 Mark herabgesetzt.

2. Es soll offiziell festgelegt werden, daß Offiziere auch Menschen sind und daß von Offizieren begangene Mordtaten als Privatsache betrachtet werden müssen.

4. Für Duellanten soll die Prügelstrafe eingeführt werden.

5. Begnadigungen finden nicht mehr statt, ausgenommen Begnadigungen von Majestätsbeleidigern und Redaktoren, die wegen Beleidigungen zu mehrjährigen Freiheitsstrafen verurteilt wurden, weil sie die Wahrheit schrieben.

Sollten diese Anträge von der reaktionären Reichstagsmajorität wider Erwarten nicht angenommen werden, so sind sämtliche sozialdemokratische Abgeordnete entschlossen, ihre Mandate niederzulegen und sie den guten Freisinnlern zu übertragen, die dann schon alles „positiv" deichseln werden, wie sie es bisher mit so schönem Erfolg taten.

Die thörichten Serben.

Hab' gar nichts gegen der Serben Menge;
Doch als sie wieder kamen ins Gedränge,
Rief sie, den Teufel „Militär" zu bannen,
'nem Schelm, dem Peter — einem neuen Tyrannen!

In St. Moritz.

„Ah, Herr von Wittgenstein, Sie auch hier! Sonst verbrachten Sie den Sommer im Tirol . . ."

„Danke für Obst! Dort wimmelt's von sommerfrischlernden österreich-ungarischen Parlamentariern — und da hätte ich voriges Jahr beinah Prügel mit bekommen . . .

600,000 Franken

sind für den Empfang des Königs von Italien und der Reise Loubets nach London von den französischen Kammern bewilligt worden — also auch der „Cylinder" wird teuer, wenn er anfängt, mit Kronen zu fraternisieren.

Wie dä Hanbatist mit em Turnplakat z'schwätze chont.

So! en Turner wöttist Du verspottä? Bis so gut, ond chomm of Züri z'spoot;
Ond ä Schnorrä machst wie suurä Schottä, na bigötz — gang hää du fule Floot.

Ond säb Bluemähörnli wird-en druckä, wie en Hosäpimper stoht er doo,
Globä doch mi Seel', er lauft of Chruckä oder hät en Abführmittel g'nooh!

Sicher, hälig s'wird-em erber öbel, hät en wohrä Chatzejammer-Grind;
Anna Babeli, hol em au en Chöbel, mach ä Bitzle meh as weder gschwind.

Häst di Sackgeld öppä domm verlorä oder plaget di en hohle Zah?
Chrücht der näbis Lebtigs hönder d'Ohrä oder chönntist Hüehnerauge ha?

Oeppis Töfels häst, d'rof wettä wötti! Säg — was hät-di för en Pfarrer tauft?
Hol Papier ond schryb em Vetter Götti, daß er dir en andre Nasä chauft.

Lueg, du bist jo nöd ämolä g'wäschä, d'Finger sieht mer nöd vor luter Dreck,
Wasser, Söpfä, Sand ond au kän Aeschä bringet dir der chogä Schmotz äweck.

Häst dyn Lorbeer öppä näbä g'stohlä! Macht si of der Strubelchürbsä guet!
Gär kän Chranz wär nötig do! — jo wollä! Häst däför än Liter Oel am Huet

Trurig isch bym Donder! nimm di z'sämmä, wenn'd no laufe chast, so mach di d'ruus!
Alle Turner mönd si wegä dir jo schämä, blos en Schlufi sieht of die Art uus!

Peter in der Fremde.

Der jetzige König von Serbien hatte seiner Zeit in seinem Genfer Mietsvertrage eine Klausel eingefügt, wonach der Vertrag als gelöst zu betrachten wäre, wenn er — zum serbischen König proklamirt würde.

Daraus schließen böswillige Leute, er hätte um die serbische Verschwörung, seiner Versicherung entgegen, schon vorher gewußt.

Natürlich ist Peter unschuldig wie ein Lamm. Tatsache ist einfach, daß in Genf Mietsverträge immer in dieser Art abgeschlossen werden. So liegt uns der Vertrag eines Genfer Schuhmachers, namens Blague, vor, in welchem es ausdrücklich heißt: „Sollte ich während der Dauer des Vertrages zum Kaiser von China ausgerufen werden, so ist der Vertrag gelöst. Dagegen verpflichte ich mich in diesem Falle meinen Mietsherrn zum Mandarin erster Klasse zu ernennen.

Etwas anders liegt eine zweite uns eingesandte Genfer Vertragsklausel, die so lautet: „Falls der Vermieter zum Schweizer Bundespräsidenten gewählt werden sollte, hat der Mieter, um seinen Respekt zu bezeugen, die doppelte Miete zu bezahlen.

In Geldsachen hört nämlich jede Gemütlichkeit auf.

Unzeitiges Rauchverbot.

O, ihr Bundesbahnen-Direktoren, ihr verbietet uns Verkauf und Kaufen
Von Zigarren einzeln und in Haufen und sogar der Vorrat geht verloren!
Direktor, du lebst nach altem Brauche ganz wie wir vom allerdicksten Rauche,
Solltest also jeden Rauch verehren und den Untertanen nicht verwehren,
Eisenbahnenrauch in allen Ehren durch Havanakräuter zu vermehren.

Shoking!

als der höfliche Franzose Loubet die korrekten Engländer besuchte, so werden beide Völker in Vornehmheit und feiner Sitte gewetteifert haben. John Bull steckte gewiß nicht die Hände in die Taschen, notabene nicht in seine eigenen . . .

Festungsarrest.

Volkszeitungs-Redaktierer „Lensch", was bist Du doch ein dummer Mensch!
Du hast die Majestät beleidigt und Deine Freiheit ist beschneidigt,
Und heute sag' ich Dir prophetisch: Wenn Du nicht merkst was majestätisch,
Was einzig richtig vaterländ'sch, bist ewig nur ein halber Mensch.

Börsenlogik.

Deutsche Reichsanleihe ist gefallen
Nach den deutschen Reichtagswahlen
Denn am Geldsack sieht man Schreck sich malen:
Gott gerechter — „Teiler„ „Hausse?"
Schleunigst mit dem Pump in Baisse!"

Bedenkliches Zeichen.

„Die Militär-Bureaukratie hält an ihrem Zopfe fest" behauptet neuerdings der Anonymus der „Züricher Post". Da muß wirklich ihr Zopf sehr viel größer und dicker sein als die Bureaukratie selbst, wenn sie sich daran festhalten kann . . .

Ans Kampfgericht.

(O Tannenbaum.)

O Kampfgericht — Vergiß mich nicht! verschaff' mir Lorbeerblätter,
Sonst bin ich bös zur Sommerszeit bis in den Winter, wenn es schneit.
O Kampfgericht — o Kampfgericht, sei gnädig — Donnerwetter!

Rägel: Grüetz i, Chueri, 'r chömet ase dehär z'lampe, wie'n halb verreckti Flüüg, wo fehlt's scho wieder?

Chueri: Wo tänk, as am Trinke, bi deriger Hitz, i gang meini grad zuem Buume ad Zinnegaß gah en halbe li — — —

Rägel (ihn unterbrechend): Jä nu se säged m'r doch na gschwind, was jetz das im „Volchsrächt" uf eimal für en Lärme-n-ischt, wäg em Herr Feusi. Das ischt doch bim Eid en bsunnene Ma und es tunkt mi — — —

Chueri (mit Lachen einfallend): Ja die säbe sind meini nüd schlächt ine gheit deet im „Volchsrächt", wo's von Toodtne redet. De Herr Feusi häd nu gsäid, und mit Rächt, me sett derige junge Buebe nüd scho de Chopf groß mache, wie das gscheh isch im e Bild vo der letzte Ziit, wo n es si um d'Lawinegschicht am Piz Blas ghandlet häd. De Chopf chamer aber nu ime Läbige groß mache und all' Lüüt händs verstande bis as „Volchsrächt."

Rägel: Jäää, Chueri, isch das dereweg? Dänn settet halt derig Galöhri z'erscht Schwizerdütsch lehre, astatt sich go unstärbli blamiere!

Chueri: Ebe settet's!